

Zeitschrift: Archiv für Tierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 22 (1856-1861)
Heft: 1

Rubrik: Viehzucht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Viehzucht.

Verzeichniß der Preise,

welche bei der allgemeinen landwirthschaftlichen Ausstellung zu Paris im Juni 1856 für schweizerische Zuchtthiere gegeben wurden.

(von R. Zangger.)

A. Für Rindvieh.

I. Freiburger = Klasse.

a. Für Stiere.

1. Preis: 900 Frk. nebst goldener Medaille: Adrian Coffey in Villard-Sous-Mont (Freiburg).
2. " 700 " nebst silberner Medaille: Samuel Lang in Nyon (Waad).
3. " 600 " (Medaille in Bronze: Philipp Gobet zu Bülle (Freiburg).
4. " 500 " (Med. in Brz.): Joseph Effeiva in Bülle (Freiburg).

b. Für weibliche Thiere.

1. Preis: 600 Frk. nebst goldener Medaille: Joseph Effeiva in Bülle (Freiburg).
2. " 500 " silb. Med: Albert von Wattenwyl zu Deißwyl (Bern).

3. Preis: 450 Frk. (bronz. Med.): Leon Borcard zu Grand-Villard (Waas).
4. " 400 " (br. M.): Adrian Ecoffey zu Villard-sous-Mont (Freiburg).
5. " 350 " (B. M.): Joseph Frossard zu Bülle (Freiburg).
6. " 300 " (B. M.): Eduard Ecoffey (Freiburg).

Ehrenmeldungen: Joseph Esseiva für zwei Kühe, Eduard Ecoffey, Daniel Saton zu Chailly bei Lausanne (Waas), Leon Borcard und Albert von Wattenwyl. Ueberdem erhielt Joseph Esseiva die große goldene Medaille für die gesammte Gruppe seiner Ausstellung.

II. Berner = Kasse.

a. Für Stiere.

1. Preis: 900 Frk. nebst goldener Medaille hätte erhalten Dr. Müller in Weissenburg (Bern), da aber für dasselbe Thier schon bei der allgemeinen Ausstellung von 1855 der erste Preis ertheilt worden, so wurde er nur ausgerufen, nicht aber wieder ertheilt.
1. " 900 " (u. gold. Med.): Peter Hirschi in Thun (Bern)
2. " 700 " (u. silb. Med.) Trubert Guicheron zu Plivot in Frankreich.
3. " 600 " (bronz. Med.): von Erlach in Spiez (Bern).

4. Preis: 500 „ (br. M.) Franz Schwiz-Guebel zu Roverez (Waat).

Ehrenmeldung: Peter Hirschi von Thun (Bern)

b) Für weibliche Thiere.

1. Preis: 600 Frk. (nebst gold. Med.) Peter Hirschi in Thun (Bern).
 2. „ 500 „ (nebst silb. Med.) J. G. Karlen in Erlenbach (Bern).
 3. „ 450 „ (br. Med.) de Scitiveau Greiche in Frankreich.
 4. „ 400 „ (br. Med.) Julius Dron aus Lurenburg.
 5. „ 350 „ Friedrich Moser in Weissenstein (Bern).
 6. „ 300 „ Thierarzt Emanuel Reichenbach in Gstaad (Bern).

Ehrenmeldung: von Erlach in Spiez (Bern).

III. Schwyzer-Klasse.

a. Für Stiere.

1. Preis: 900 Frk. (und eine gold. Medaille): Gottfried Bürgi in Arth (Schwyz).
 2. „ 700 „ (silb. Med.): Meinrad Henggeler, Rath in Unter-Megeri (Zug).
 3. „ 600 „ (bronz. Med.): Franz Schätti in Vorder-Wäggethal (Schwyz).
 4. „ 500 „ (bronz. Med.): Joseph Löttscher in Schüpfen (Luzern).

5. Preis: 400 Frk. (bronz. Med.): Samuel Lang in
Nyon (Waas).
6. " 350 " (bronz. Med.): Heinrich Scherer
in Meggen (Luzern).
7. " 300 " Friedrich Bassali in Chur (Bdtn.)
8. " 250 " Joseph Esseiva (Freiburg)
- Ehrenmeldung: Millon in Bar-le-Duc (Frfrch.)

b. Für Kühe und Rinder.

1. Preis: 600 Frk. (und die gold. Med.) Clement
Sidler in Immensee (Schwyz).
2. " 500 " (silb. Med.): Sprecher-Burk-
hard in Grabs (St. Gallen).
3. " 450 " (bronz. Med.): Gottfried Bürgi
in Arth (Schwyz).
4. " 400 " (bronz. Med.): Kapher Keller
in Littau (Luzern).
5. " 350 " (bronz. Med.): Anton Schätti
(Schwyz).
6. " 300 " (bronz. Med.): Meinrad Heng-
geler (Zug).
7. " 250 " (bronz. Med.): Samuel Lang
(Waas).
8. " 200 " (bronz. Med.): Joseph Bob-
mann v. Schüpshaim (Luzern).
9. " 175 " (bronz. Med.): Franz Scheuber
v. Rüßnacht (Schwyz).
10. " 150 " (bronz. Med.): Millon von Bar-
le-Duc (Frankreich).

Ehrenmeldungen: Dominik Real v. Schwyz
und Meinrad Henggeler.

IV. Die sogenannte Klasse der Central- und Ostschweiz.

a. Für Stiere.

1. und 2. Preis (700 und 500 Frk.) wurden nicht ertheilt.
3. Preis: 400 Frk. (bronz. Med.): Georg Ardüser in Davos (Graubünden).
4. " 300 " (bronz. Med.): Balthasar Liver, älter in Sarn (Graubünden).

b. Kühe und Rinder.

1. Preis: 500 Frk. (und eine gold. Med.): Friedrich Balaer in Glanz (Bünden).
2. " 400 " (und eine silb. Med.): Johannes Orlandi in Bewers (Bünden).
3. " 350 " (bronz. Med.): Peter Zinsli in Safien (Graubünden).
4. " 300 " (bronz. Med.): Samuel Lang in Nyon (Waad).
5. " 250 " (bronz. Med.): Bavier in Chur (Graubünden).
6. " 200 " (bronz. Med.): Giovanni Gilli in Zug (Graubünden).

V. Oberhasli- und Obwaldner-Klasse.

a. Für Stiere.

1. Preis: 600 Frk. (und die gold. Med.): Ludwig Amstald in Buochs (Unterwalden nid dem Wald.)

2. Preis: 500 Frk. (und die silb. Med.): Würsch in Unterwalden.
 3. " 400 " (bronz. Med.) Peter Steuer in Darlingen.

b. Kühe und Rinder.

1. Preis: 400 Frk. (nebst goldener Med.): Niklaus Rohrer in Unterwalden.
 2. " 350 " (nebst silb. Med.) Zimmermann in Stans (Niedwalden).
 3. " 300 " (nebst bronz. Med.) Hess in Engelberg (Obwalden).
 4. " 250 " (nebst br. Med.) Nikl. Stämpfli in Schwanden (Bern).

B. Für Schafe.

Für Bündtner Schafe waren 6 Preise, von 500 Fr., 400 Fr., 300 Fr. (für Widder); 300 Fr., 250 Fr. und 200 Fr. (für weibliche Thiere) ausgesetzt, aber keine Thiere zur Bewerbung ausgestellt.

C. Für Ziegen.

a. Böcke.

Aus der Schweiz waren keine ausgestellt.

b. Für Geissen.

Von den im Ganzen ausgesetzten fünf Preisen kamen auf die Schweiz vier, nämlich:

2. Preis: 70 Fr. (silb. Med.) Fritz Reichenbach in Gstaad (Bern).

3. Preis: 60 Frk. (bronz. Med.) Thierarzt Reichenbach in Gstaad (Bern).
 4. " 50 " (bronz. Med.) Franz Schätti in Border-Wäggethal (Schwyz).
 5. " 40 " (bronz. Med.) Anton Schätti daselbst.

D. Für Schweine.

Unter den nicht speziell mit Preisen bedachten Rassen erhielt Joseph Wigger in Horb, Kts. Luzern den ersten Preis von 200 Frk. nebst der goldenen Medaille für ein 27 Monate altes Mutterschwein.

Statistisches.

Der Vorsteher des eidgenössischen Departements des Innern, Bundesrath Franzini, gibt sich fortwährend große Mühe mit statistischen Zusammenstellungen. Wir entheben dessen neuern Uebersicht über den Boden der Schweiz, seine Bebauungsarten und Haupterzeugnisse einige die Thierärzte besonders interessirende Anzaben. Dieselben sind natürlich sehr unvollständig, können keinen Anspruch auf große Genauigkeit haben, aber geben immerhin eine sehr schätzenswerthe, der Wahrheit so weit als möglich sich annähernde Einsicht in die Verhältnisse.

1. P f e r d e.

Die Schweiz besitzt über 100,000 Pferde, und zwar:

Der Kanton Bern	zirka	31,000
" " Waat	"	17,500
" " Freiburg	"	9,400
" " St. Gallen.	"	5,000
" " Aargau	"	4,900
" " Wallis	"	4,600
dabei die Hälfte Maulthiere, und überdies zu 500 Esel.		
" " Solothurn	zirka	4,300
" " Zürich	"	4,200
" " Luzern	"	4,000
" " Thurgau	"	2,900
" " Neuenburg	"	2,700
" " Basel	"	2,200
" " Genf	"	1,800
" " Tessin	"	1,500
" " Schaffhausen	"	1,400
" " Appenzell	"	1,000
" " Uri	"	300
" " Unterwalden	"	300
" " Glarus	"	300
" " Zug	"	300
		99,600

Dazu kommen noch die Kantone Schwyz und Graubünden, in denen viel Pferdezucht getrieben wird, so daß die Zahl der Pferde, inbegriffen die Maulthiere, jedenfalls über 100,000 beträgt.

Im Jahr 1853 wurden aus dem Lande ausgeführt:

Esel und Maulthiere	230 Stück
Erwachsene Pferde	3649 "
Fohlen	552 "
	<hr/>
	4431 Stück

Dagegen eingeführt.

Esel und Maulthiere	81 Stück
Erwachsene Pferde	3721 "
Fohlen	755 "
	<hr/>
	4557 Stück

2. Rindvieh.

Man zählt			
Im Kanton Bern		ungefähr	177,000 Stück
"	"	Waat	" 80,000 "
"	"	Zürich	" 60,000 "
"	"	Luzern	" 54,000 "
"	"	Tessin	" 53,000 "
"	"	Nargau	" 52,000 "
"	"	St. Gallen	" 50,000 "
"	"	Freiburg	" 45,000 "
"	"	Wallis	" 31,000 "
"	"	Thurgau	" 27,000 "
"	"	Solothurn	" 27,000 "
"	"	Neuenburg	" 19,000 "
"	"	Appenzell	" 15,000 "
"	"	Unterwalden	" 13,000 "
"	"	Uri	" 11,000 "
"	"	Basel	" 11,000 "
			<hr/>
		Uebertrag:	725,000 Stück

	Uebertrag:	725,000 Stück
Im Kanton Schaffhausen	ungefähr	9,000 Stück
" " Glarus	"	8,000 "
" " Genf	"	8,000 "
" " Zug	"	5,000 "
		<hr/> 755,000 Stück
Sezen wir für Graubünden		85,000 "
für Schwyz		20,000 "
		<hr/> 860,000 Stück
so beträgt die Gesamtsumme		
Rindvieh für die ganze Schweiz.		

3. Schafe

kommen vor:

Im Kanton Bern	ungefähr	105,700 Stück
" " Waat	"	51,500 "
" " Wallis	"	44,500 "
" " Tessin	"	23,000 "
" " Freiburg	"	22,000 "
" " Luzern	"	14,800 "
" " Glarus	"	14,700 "
" " Uri	"	11,300 "
" " St. Gallen	"	10,500 "
" " Solothurn	"	8,500 "
" " Basel	"	7,200 "
" " Neuenburg	"	5,400 "
" " Unterwalden	"	4,800 "
" " Zürich	"	3,300 "
" " Thurgau	"	2,800 "
		<hr/> Uebertrag: 330,000 Stück

	Uebertrag :	330,000	Stück
Im Kanton Aargau		2,700	"
" " Appenzell		1,600	"
" " Genf		600	"
" " Zug		600	"
" " Schaffhausen		500	"
		<hr/>	
		336,000	Stück
Rechnen wir für Schwyz		7,000	"
und für Graubünden		65,000	"
		<hr/>	
so kommt die Gesamtzahl auf		408,000	Stück
1853 wurden Schafe und			
Lämmer ausgeführt	6,395	Stück	
eingeführt	31,979	"	
	<hr/>		
folglich mehr eingeführt	35,584	Stück.	

4. Ziegen

Tessin	zählt zirka	75,000	Stück
Bern	" "	63,600	"
Wallis	" "	24,400	"
Basel	" "	17,500	"
Luzern	" "	16,000	"
St. Gallen	" "	14,500	"
Uri	" "	13,000	"
Zürich	" "	10,300	"
Freiburg	" "	9,000	"
Aargau	" "	9,000	"
Unterwalden	" "	8,000	"
		<hr/>	
	Uebertrag :	260,300	Stück

	Uebertrag:	260,300	Stück
Solothurn	zählt zirka	7,300	"
Glarus	" "	6,400	"
Appenzell	" "	5,500	"
Thurgau	" "	3,700	"
Schaffhausen	" "	2,800	"
Basel	" "	2,200	"
Neuenburg	" "	1,900	"
Genf	" "	950	"
Zug	" "	900	"
		<hr/>	
		291,950	Stück
Rechnen wir für Schwyz		6,050	"
Graubünden		65,000	"
		<hr/>	
so ergibt die Gesamtzahl einen Ziegen-			
bestand in der Schweiz von ungefähr 363,000 Stück			

5. S c h w e i n e .

Die Schweiz besitzt ungefähr 280,000 Schweine, und diese vertheilen sich folgendermaßen auf die Kantone:

Bern	48,700
Luzern	35,000
Basel	29,700
Tessin	27,000
Nargau	18,500
Solothurn	17,400
Zürich	15,300
Freiburg	15,000
Wallis	9,400
St. Gallen	8,500
Basel	7,000
Thurgau	6,000
Neuenburg	5,100
Unterwalden	4,000
Glarus	3,000

Uebertrag:

 249,600

	Uebertrag:	249,600
Appenzell		2,700
Zug		2,500
Genf		1,600
Uri		1,500
Schaffhausen		800
		<hr/> 258,700
Rechnen wir für Graubünden und Schwyz hinzu:		21,300
		<hr/> 280,000

Zusammenzug.

1) Pferde	100,000	Stück
2) Rindvieh	860,000	"
3) Schafe	408,000	"
4) Ziegen	363,000	"
5) Schweine	280,000	"
Zusammen	<hr/> 2,011,000	Stück Hausthiere.

Miszellen.

Bericht über Arsenik-Vergiftung bei einer Ziege.

An das wohlhöbl. Statthalteramt Steckborn.
Tit.!

Auftragsgemäß übergebe ich Ihnen die gestern mündlich gemachten Mittheilungen hiemit in Form einer schriftlichen Anzeige.

Am 29. April Nachmittags wurde ich von dem hiesigen Ortswächter Jb. Wilhelm zu einer kranken Ziege gerufen. Während ich diese untersuchte, theilte mir genannter Eigenthümer mit, er habe am Montag

Abends den 20ten d. M. derselben beinahe einen Teller voll sog. „Knöpfli“ gegeben, welche von der im gleichen Hause wohnhaft gewesenen Selbstmörderin, Wittwe Schiegg, herrührten und welche aus leicht begreiflichem Ekel Niemand genießen wollte. Bald nach dem Genuße dieses Speiserestes sei fragliche Ziege unwohl geworden, habe am folgenden Morgen Futter und Getränk gänzlich verschmäht und sei dann bis zu meiner Ankunft fortwährend in einen schlimmern Zustand gerathen.

Das zu untersuchende Thier, neben einer andern Ziege einzig im Stalle stehend, ca. 13 Monate alt, untrüchtig und nicht besonders gut genährt, lag mit struppig stehenden Haaren zusammengekauert unter der Krippe und konnte nur mit Mühe zum Aufstehen gebracht werden. Die Stellung war schwankend, die Temperatur nicht nur an den Extremitäten, sondern am ganzen Körper sehr niedrig, der Blick matt, ängstlich, das Auge tief in seine Höhle zurück gesunken, der Herzschlag deutlich fühlbar und ungemein beschleunigt (ca. 140 pr. Minute) der Puls schwach und das Athmen ebenfalls bedeutend frequentirt, jedoch ohne daß weder durch Auscultation noch durch Percussion eine vorherrschende Affection irgend eines Organes des Thorax wahrgenommen werden konnte. Der Hinterleib war etwas aufgetrieben, das Geräusch der Vormägen und der Gedärme unterdrückt; dagegen vernahm man sowohl in der linken als rechten Flanke ein von der hintern Aorta herrührendes, pulsirendes Geräusch. Bei einem gegenseitigen Druck auf den Hinterleib äußerte quästionirliches Thier durch Stöhnen einigen Schmerz. Aus dem Nichtvorhandensein von abgesetzten Darmercrementen mußte auf Unterdrückung dieser Excretion geschlossen werden.

Aus diesen Symptomen diagnosticirte ich eine Hinterleibsentzündung und zwar eine Gastro-enteritis mit unglücklicher Prognose.

Die Causal-Momente dieses Leidens liegen wohl schon deswegen kaum in dem gewöhnlichen Futter, Getränk, Aufenthaltsort zc., weil die andere Ziege, dießfalls vollkommen den gleichen Einflüssen ausgesetzt, munter und gesund ist; auch fand ich in allen diesen Verhältnissen Nichts, dem man eine solche Wirkung hätte supponiren können. Nur oben erwähnter Speiserest wurde von der erkrankten Ziege einzig gefressen, und ich war daher, besonders mit Rücksicht auf die von dem Eigenthümer erhaltenen Mittheilungen quasi gezwungen den Genuß dieser sogenannten „Knöpfli“ als Hauptursache anzunehmen. — Wenn nun dieser Schluß aller Wahrscheinlichkeit nach gerechtfertigt ist, so muß auf der andern Seite mit noch größerer Sicherheit vorausgesetzt werden, daß die genannten Krankheits Symptome nur durch den Genuß scharfer Stoffe bedingt worden seien, somit sich diesem ersten, der zweite Schluß anreicht, daß solche (nämlich irgend ein scharfes Gift) jenem Speisereste beigemischt waren. Meine an obgenannten Jb. Wilhelm gestellte Frage: ob jene Knöpfli vielleicht in einem kupfernen Gefäß gestanden? — wurde entschieden verneint.

Ich verordnete dem Thiere: pulv. radic. Altheae ℥ j, Natr. sulfuric. ℥ jii β, flor. tiliæ ℥ β. M. D. S. Mit 1 Maß siedenden Wassers zu infundiren und alle 2—3 Stunden je den 8ten Theil der abgeseihten Flüssigkeit mit 3 Eßlöffel voll Süßöhl lau einzugeben.

Am folgenden Morgen früh um 5½ Uhr wurde ich wieder zu dem kranken Thiere gerufen; dessen Zustand sich im Ganzen sehr verschlimmert hatte. Es konnte nicht mehr aufstehen, gab sich auch keine Mühe dazu und ließ, wenn man es aufstellen wollte, Kopf und Füße schlaff herabhängen. Puls und Herzschlag sowie auch das Athmen waren ungemein beschleunigt, und alle 2—3 Minuten stieß das Thier einen jämmerlichen Schrei aus, was übrigens auch während der

Nacht oft vorgekommen sein soll, so daß ich für gut fand dasselbe nicht länger leiden zu lassen, und ohne weitere Untersuchung sofort zu tödten.

Die Section bestätigte die frühere Diagnose, obgleich ich gegenüber den Krankheits-Symptomen am lebenden Thier auffallendere pathologische Veränderungen zu finden erwartete. Die Schleimhaut des Magens und Darmkanals bis in die weitem Windungen des Colon war, wenn auch nicht gerade heftig entzündet, doch bedeutend höher geröthet. Die venösen Gefäße waren an diesen Theilen, namentlich am Coecum mit einem ungewöhnlich schwarzen Blute stark injizirt und die Gefäßdrüsen angeschwollen. Das Epithelium der Papillar-Membran der Vormägen, besonders des Rumen hatte statt der braunen eine pechschwarze Farbe. Corrosionen fanden sich nirgends vor, und ebenso an andern Organen keine bemerkbaren Abnormitäten.

Diese sämtlichen Daten constatiren eine stattgefundene Vergiftung durch irgend ein scharfes Gift, denn auf anderem Wege ließen sich die meisten der genannten pathologischen Erscheinungen kaum genügend erklären. Ob das Gift vegetabilischer oder mineralischer Natur war, entscheidet nur eine chemische Untersuchung. Das Nichtvorhandensein von Corrosionen kommt als negatives Symptom durchaus nicht in Betracht: Es läßt sich annehmen, daß das Gift mit seinem consistenten Behikel in den ohnehin mit ziemlich festen Futterstoffen gefüllten Pansen gelangt, und mit den Wandungen dieses Organes vielleicht gar nicht unmittelbar, oder doch nur in dem Maße in Berührung gekommen sei, daß diese dadurch nicht auffallend corrodirt werden konnten, und dann durch die Dausungssäfte aufgelöst, erst da nachtheilig zu wirken begann, wo es durch Resorption in die Säftemasse übertragen wurde.

Ich überlasse es nun Ihrem Ermessen dem Gesagten eine forensische Deutung zu geben oder nicht, und habe für den Fall, als Sie eine chemische Untersuchung wünschen, einen Theil des Inhaltes aus dem Rumex, ein Stück von diesem selbst, den Labmagen und auch das Coecum sammt Inhalt zu diesem Zwecke aufgehoben.

Hochachtungsvollst ergeben:

Steckborn, den 1. Mai 1856.

W ü g e r,
Thierarzt.

NB. Diese Anzeige wurde von dem Statthalteramte Steckborn mit den übrigen Akten der thurg. Staatsanwaltschaft übermittelt, von wo aus jedoch eine weitere Untersuchung niedergeschlagen wurde. Doch hatte dieser Fall, wenigstens anfänglich, nichts desto weniger gerichtliches Interesse: Da der am 20. April, morgens früh aus dem Wasser gezogene Leichnam der genannten Wittwe Schiegg von den Hrn. Gerichtsärzten aus legalen Gründen nicht obducirt, sondern nur äußerlich besichtigt worden, somit, abgesehen von dem Mangel an äußern Verletzungen, nicht apodictisch nachgewiesen war, ob jene lebendig oder todt ins Wasser gekommen, so stand es in meiner Pflicht den Fall gehörigen Ortes anzuzeigen, weungleich später, d. h. in Folge dieser Anzeige, actenmäßig dargethan werden konnte, daß quästionirliche Schiegg jene vergifteten Speisen am Abend des 27ten selbst bereitet und theilweise selbst gegessen hat. — Herr Apotheker Hanhart dahier, den dieser Fall ebenso sehr wie mich selbst interessirte, nahm auf meinen Wunsch indessen privatim eine chemische Analyse genannter Theile vor; und daraus resultirte: Der stattgefundenen Genuß einer jedenfalls ziemlich bedeutenden Menge Arseniks. —